

# Die absolute Härte

Die Schauspielerin Marilyn Monroe hat Diamanten besungen, die Firma Lach fertigt feinste Präzisionswerkzeuge aus den Edelsteinen

**Frankfurt** – Frauen mögen glitzernde Brillanten, Marilyn Monroe nannte die geschliffenen Diamanten sogar „girl's best friend“. Auch die Industrie schätzt die Edelsteine. Ohne Diamanten wäre die moderne Fertigung weit weniger schnell und präzise. Denn sie sind härter als jedes andere Material und können Oberflächen glatt machen, Acryl durchsichtig erscheinen lassen, Autofelgen zum Glänzen bringen. Horst Lach sitzt in seinem Stammwerk im Norden von Hanau und behauptet: „Ohne Diamanten geht gar nichts.“ Ob er da nicht ein wenig übertreibt, der Senior der Firma, der sein Leben lang mit den Karätären zu tun hatte? Den skeptischen Blick beantwortet er mit einer Handbewegung zu Telefon und Laptop: Gepresster Kunststoff mit glatter Oberfläche, das ist das Werk von Diamanten, meist synthetischen Diamanten.

Lach erzählt von seinem Vater Jakob, der Diamantschleifer gelernt und die Firma gegründet hatte. Hanau bei Frankfurt sei in Deutschland das Zentrum des Gewerbes gewesen, nicht etwa Idar-Oberstein oder Pforzheim, betont er als Lokalpatriot. Sein Vater hatte 1922 aus Antwerpen Rohdiamanten im Wert von einer Million Mark auf Kommission mitgebracht und in anderen Betrieben bearbeiten lassen. Später erhielt er statt Geld auch Industriediamanten zurück und belieferte Firmen wie Junckers, Zeiss, AEG, BMW, Opel und Kugelfischer. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging es zunächst in der heimischen Garage weiter, denn der Betrieb in Hanau war – ebenso wie die Stadt – zerstört.

Bald wurde die Schleiferei für Schmuck aus deutschen Händen zu teuer, die Fertigung in Niedriglohnländer verlagert. 1957

setzte General Electric neue Maßstäbe, als es erstmals Diamanten synthetisch herstellte, später sogar polykristallin, also in gekörnter Form und gemischt mit anderen Materialien. Der Umbruch im Diamantmarkt machte aus Horst Lach, der Industriekaufmann gelernt hatte, einen Ingenieur für Werkzeuge, Maschinenbau und Materialien. Menschenkenntnis und Vertrauen spielen für ihn eine große Rolle, vor allem beim Diamantenkauf, sagt er.

Den größten Auftrieb gaben der Firma die Innovationsschübe, Erfindungen und vielen Patente, die sie weltweit bekannt machen sollten. 1973 zeigte Lach erstmals auf der Hannover Messe Werkzeuge mit polykristallinen Diamanten, in der Fachsprache PDK genannt. Damals hatte jeder Elektromotor einen Kupferkollektor. Das Kupfer ließ sich nun präzise schleifen. Auch die Autoindustrie profitierte, die Zeit der Kolbenfräser war dank der neuartigen Diamant-Technik vorbei. 1977 trennte, fräste und ritzte Lach Glasfasern für Leiterplatten in München, sein nächster Coup.

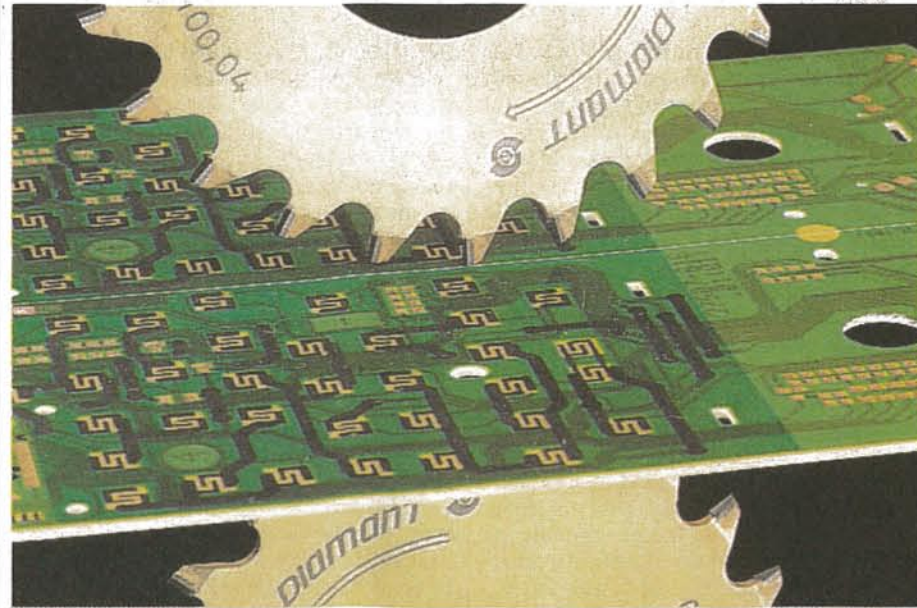
**Das modernste Werk des Unternehmens befindet sich in der Nähe von Chemnitz**

1978 aber ging es erst richtig los. Fast per Zufall entdeckte er ein neues Verfahren, bei dem Elektrizität ins Spiel kommt und Funken sprühen. Das kann man bis heute im Hanauer Werk sehen, wenn sich dort eine Scheibe mit Diamant-Rand an einem anderen Metall reibt. Damals war es die Geburtsstunde von Fräsern, Sägen und Bohrern für Holzwerkstoffe und Kunststoff-

fe. Mit Hilfe dieser Technik konnte Ikea Billy-Regale am Fließband herstellen. Und sie trug wesentlich dazu bei, dass Laminat die Teppichböden in deutschen Wohnungen ersetzte. Denn bis dahin musste die Fertigung alle paar Stunden angehalten werden, um die Werkzeuge zu ersetzen. Mit Lachs Diamant-Technik änderte sich das. Die Werkzeuge halten lange, die Produktion läuft bis zu 300-mal schneller.

Längst arbeitet Lach mit einer Reihe Autofirmen zusammen. Mit Audi gibt es zum Beispiel ein gemeinsames Patent. Die Flug-

zeugindustrie ist ebenso Kunde wie die Hersteller von Windrädern. Das Diamant-Werkzeug bohrt das Loch für die Niete, mit dem der Flügel am Rotor befestigt wird. Neuerdings wirbt Lach damit, seine Diamanten noch härter zu machen. *Cool Injection* heißt das Zauberwort. Bei einer Temperatur von 720 Grad Celsius schmilzt nämlich selbst der härteste Edelstein. Demnächst wird gleich beim Fräsen von innen gekühlt, weshalb künftig sogar Gusseisen oder Titan per Diamant bearbeitet werden können. Das neue Produkt wird von der



Feinste Maßarbeit: Diamantschneider von Lach werden unter anderem auch in der Chipindustrie eingesetzt.

nächsten Generation vermarktet. Auf einem Werbeprospekt hält Enkel Kim einen Monoblock-Fräser mit den Händen hoch. Der Generationswechsel ist im Haus Lach längst geklärt: Sohn Robert, gelernter Informatiker, ist seit 15 Jahren dabei, ebenso die Töchter Annabelle, Iris und Denise.

Mittlerweile gibt es ein Werk in den USA, in Grand Rapids im Bundesstaat Michigan, und einen Betrieb in Lichtenau bei Chemnitz. Der Ableger in Ostdeutschland ist weit moderner als die Produktion in Hanau. Und er hat eine interessante Vorgeschichte, die Lach schmunzelnd erzählt. Schon zu DDR-Zeiten wurde der Motor des VW Polo in Chemnitz hergestellt – mit Diamant-Werkzeugen. Nach der Wende reiste Lach nach Lichtenau und fand dort die Fachleute, die mit seinen Instrumenten arbeiteten. Kurz darauf verkaufte die Treuhand, die das DDR-Vermögen abwickelte, die Produktion des Polo-Motors an die Chinesen. Also vereinbarte Lach mit VW in Salzgitter einen Reparaturservice für die Arbeiter in Sachsen. Erst später gründete er das Zweigwerk in Lichtenau. Vor kurzem investierte er drei Millionen Euro in die Erweiterung. „Das ist unser Hightech-Betrieb“, sagt er. Es geht dort vor allem um die Bearbeitung von Aluminium.

Über Zahlen und Gewinne spricht der Seniorchef zurückhaltend. 15 Millionen Euro Umsatz macht er in den drei Werken, beschäftigt 160 Mitarbeiter. Eines ist Lach noch nicht gelungen. Auch wenn er den kompletten Außendienst mit iPhones und iPads ausgestattet hat: Die Firma Apple ist noch kein Kunde. Die Alufläche der Smartphones und Tabletcomputer wird von der Konkurrenz geglättet. HELGA EINECKE

**Horst Lach, 72**

Jakob Lach GmbH & Co.KG, Hanau  
Gegründet: 1922, Mitarbeiter: 160

**Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie am meisten?**  
Ehrlichkeit.

**Welche Talente hätten Sie gerne?**  
Singen und Klavierspielen, das konnten meine Eltern.

**Wen fragen Sie um Rat, wenn es in der Firma Ärger gibt?**  
Meinen Sohn Robert und die Familie.

**Jemand schenkt Ihnen 1000 Euro. In die Firma dürfen Sie das Geld nicht investieren. Was tun Sie damit?**  
Das verteile ich an meine fünf Enkel.

**Es kommt noch besser. Sie bekommen eine Woche frei, die Firma ist in guten Händen. Wohin fahren Sie?**  
An die Algarve mit meiner Frau oder Golfen.

**In welcher anderen Firma wären Sie gerne mal einen Monat Chef?**  
In keiner.



Horst Lach hat Ende der Siebzigerjahre ein neues Verfahren entdeckt, mit dem die Diamantenwerkzeuge in neuen Industriebereichen eingesetzt werden konnten.

FOTOS: OH